

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Daresalam
24. Juni 1908.

Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Abonnementspreis

Für Daresalam vierteljährlich 4 Mark, für die übrigen Teile von Deutsch-Ostafrika vierteljährlich einschließlich Porto 5 Mark. Für Deutschland und sämtliche anderen deutschen Kolonien vierteljährlich 6 Mark. Für sämtliche anderen Länder halbjährlich 14 Mk. — Bestellungen auf die D. O. Z. Zeitung werden sowohl von der Hauptexpedition in Daresalam (D. O. Z.) wie von der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94 entgegengenommen. Bei Bestellungen empfiehlt sich der Aufsatz: „Anstellung unter Kreuzband direkt von Daresalam“, da dies der schnellste Expeditionsweg ist. Im Interesse einer pünktlichen Expedition wird möglichst um Vorausbezahlung der Bezugsgebühren gebeten. Wird ein Abonnement nicht abbestellt, gilt dasselbe bis zum Eintreffen der Abbestellung als stillschweigend erneuert.

Insertionsgebühren

Für die 5-spaltige Zeitspalte 50 Pfennige. Mindestens für ein einmaltiges Inserat 2 Mark oder 3 Mark. Für Familiennachrichten sowie größere Inserate auf längere Zeit eine entsprechende Preisermäßigung ein.

Die Annahme von Inserat- und Abonnements-Aufträgen erfolgt sowohl durch die Hauptexpedition in Daresalam wie bei der Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94. Abonnements werden außerdem von sämtlichen Postanstalten Deutschlands und Österreich-Ungarns angenommen. Postzeitungsliste Seite 81. Telegramm-Adresse für Daresalam: Zeitung Daresalam. Telegramm-Adresse für Berlin: Droscher Berlin Alexandrinenstraße.

Jahr-
gang X.

No. 47.

Die deutsche Schlafkrankheits- expedition

(Dr. Feldmann in Nyansa.)

Stabsarzt Dr. Feldmann, der am 1. Februar 1908 die Geschäfte des Stationsarztes von Ubidji an seinen Nachfolger Oberarzt Dr. Fischer übergab, schlug am 19. Februar 1907 in der Küstenlandschaft Nyansa am Tanganyika, dem Gebiete des Sultans von Urundi, sein neues Lager auf.

Der Platz ist außerordentlich günstig für die Bekämpfung der Schlafkrankheit gewählt, denn er befindet sich einmal am Mittelpunkt der infizierten Küste und dann in dem Hauptinfektionsherd Urundi, wo die bekanntlich sehr lebhaften Warundis wohnen, die sich nur sehr schwer dazu entschließen würden, ihre Heimat zu verlassen, um sich in einer entfernten Gegend einer Behandlung zu unterziehen. Dazu kommt noch, daß das Lager sich an einer vollkommen glossinenfreien Küste befindet, also eine erneute Infektion während der Behandlungszeit so gut wie ausgeschlossen ist.

Die Anlage sieht weite Räume vor, in denen einige Hundert Personen Aufnahme, Verpflegung und Behandlung finden können.

Als Stabsarzt Feldmann nach Nyansa kam, traf er im Allgemeinen eine durchaus friedliche und willige Bevölkerung an, die den Ankömmling keineswegs, wie einen ungeliebten Gast behandelte. Daher war es auch dem Leiter der Expedition möglich, trotz der starken Regenzeit, die für das Lager notwendigen Bauarbeiten ziemlich rasch zu fördern. So sind bereits jetzt entstanden: Behandlungsräume, Laboratorien, Hütten für einen Teil des Personals, ebenso Räume für die Aufnahme von 100 Kranken.

Inzwischen werden wohl noch weitere Unterkunfts-
räume für den Rest des Personals und hundert Kranke fertig gestellt sein.

Nach der Krankenstatistik sind bisher 83 Leichtkranke mit Atoxyl behandelt worden. Ein Todesfall ist unter diesen bis jetzt noch nicht vorgekommen. Bei einigen trat in kurzer Zeit eine solche Besserung ein, daß sie bei dem Expeditionsleiter um Arbeit nachfragten.

Schwerkranke wurden im ganzen bisher 76 behandelt, von denen allerdings 25 starben. Bei den übrigen war indessen eine durchaus günstige, bei einigen sogar eine überraschend prompte Wirkung des Atoxyls zu erkennen. Doch besteht die Befürchtung, daß ein Teil der Schwerkranken trotz intensiver spezifischer Behandlung der Seuche erliegen wird.

Da die Schwerkranken sich selbstverständlich eher in die Behandlung begeben, als die Leichtkranken, so ist es klar, daß im ersten Stadium der Schlafkrankheitsbekämpfung die Zahl der Schwerkranken eine relativ höhere ist, wie die der Leichtkranken. Von der Expedition werden bei der Arbeit folgende Grundsätze befolgt:

Alle ermittelten Leichtkranken werden in Behandlung gehalten, ebenso herrscht das Bestreben vor, alle Infizierten unter der Bevölkerung möglichst frühzeitig zu ermitteln, um ihnen alsdann die Behandlung der Leichtkranken angebeihen zu lassen.

Ferner wird die Praxis geübt, alle Infizierten in Lagern zu internieren, um sie dauernd unter Atoxylbehandlung halten zu können.

Es wurden in Ubidji achtzehnhundert Personen untersucht, worin die Untersuchungen nicht eingerechnet sind, die auf Schiffen vorgenommen wurden. Es ist in Ubidji durchgeführt, alle Seereisenden vor ihrer Abreise oder nach ihrer Ankunft durch den Arzt untersuchen zu lassen. In der Tat kam es oft genug vor, daß Trypanosomakranke ermittelt wurden, die man dann dem Expeditionslager überwies.

Eine auffallende Erscheinung ist es, daß die Mehrzahl der von Ubidji und Usumbura in Zugang gekommenen Kranken an glossinenfreien Küsten ermittelt wurden.

Über die Organisation der Schlafkrankheitsexpedition ist noch folgendes zu sagen: Man hat den Stations-
ärzten von Usumbura und Ubidji je einen Teil der infizierten Küste zur Untersuchung der Bevölkerung überwiesen, Dr. Feldmann selbst hat sich den am meisten verfeuchten Teil vorbehalten. Die Untersuchungen werden unter der gesamten Küstenbevölkerung und zwar alle Vierteljahr einmal vorgenommen.

Neben den praktischen Erfolgen hat die Expedition bereits neue wissenschaftliche Resultate zu verzeichnen. So wurden von Stabsarzt Dr. Brenner und dem Expeditionsleiter das Vorkommen der *Glossina palpalis* an einigen Nebenflüssen des Njassisee festgestellt, so unter anderem an der Wasserschöpfstelle des Militärpostens Tschiwitoko. Durch Abholzungen an dieser Stelle und an den Flußübergängen wird sich eine Ausrottung der Glossinen mit der Zeit erreichen lassen.

Der Expeditionsleiter hat die Fliege weiter an mehreren Stellen des Njassisee, eines Nebenflusses des Mlagarasi gefunden. Ausgedehnte Abholzungen sind dort ebenfalls bereits in Angriff genommen worden.

Zur Vernichtung von Krokodilen und Reptilien hat die Expedition Pämie ausgesetzt. Doch ist von einem Erfolg wegen der Indolenz der Eingeborenen noch wenig zu verspüren.

Besonders interessant ist noch die Meinung der Expedition, daß der schlafkranke Europäer, von dessen Erkrankung wir vor einiger Zeit berichteten, sich unter der Atoxylbehandlung wesentlich erholt hat. Er ist völlig fieberfrei, ebenso sind Trypanosomen seit längerer Zeit nicht mehr gefunden worden. Seine völlige Herstellung ist zu erwarten.

— B. —

Die Arbeitslust des Negers.

Die Koloniale Zeitschrift hat vor einiger Zeit eine Umfrage bei einer Reihe von Kolonialpolitikern und alten Afrikanern über folgendes Thema veranstaltet:

1. Ist der Neger faul?

2. Welches Mittel halten Sie für das geeignetste, die Eingeborenen unserer afrikanischen Schutzgebiete zur kulturellen Entwicklung der Kolonien wirksam heranzuziehen?

Geantwortet haben Dr. Karl Peters, Dr. Hübbe-Schleiden, Hauptmann Gutter, Dr. Paul Rohrbach, S. A. Victor und Regierungsrat und Bezirksamtmann a. D. Mayer. Die Ansicht dieses Herrn, der lange Jahre im deutschostafrikanischen Kolonialdienst stand und zuletzt in Tanga stationiert war, interessiert uns dabei am meisten, weil seine Ausführungen in objektiver Weise den verschiedensten Gründen nachgeht, die für den Standpunkt des Staatssekretär und für den der Ansiedler maßgebend waren und noch sind. Wir lassen die Ausführungen des Herrn Mayer daher wörtlich folgen:

„Der Neger hat im Allgemeinen keine Freude an der Arbeit selbst, wie man es bei zivilisierten Nationen findet. Er wird sie also so leicht nicht um ihrer selbst willen tun. Er sieht sie als ein notwendiges Übel an und handelt, wenn er arbeitet, häufig nach dem philosophischen Grundsatz: make the best out of it. Man sieht die Neger sehr häufig spielend ihre Arbeit verrichten, sie schlagen im Takt und mit Gesang die Hacke in den Boden, ja es gibt geschickte Axtschläger, die zwischen 2 Axtschlägen jedesmal ein paar Tanzschritte machen. Auf diese Weise suggeriert sich der Neger den Glauben, daß es sich um ein Vergnügen und nicht um eine Arbeit handelt. Die Arbeit leidet übrigens keineswegs darunter. — Liebt der Neger also die Arbeit auch nicht ihrer selbst willen, so ist seine Abneigung dagegen doch keineswegs so groß, wie man im Allgemeinen annimmt. Nicht die Not allein sondern auch der Wunsch, Mittel zur Befriedigung seiner Wünsche zu erhalten, lassen ihn seine Abneigung gegen die Arbeit überwinden. Die Abneigung gegen die Arbeit ist natürlich ebenso verschieden wie die Stärke der Bedürfnisse. Es gibt Stämme wie die Wanyamwezi, die sich leicht zur Arbeit entschließen und andere, wie z. B. die Wasaromo an der Küste von D. O. A., bei denen es sehr viel stärkerer Lockmittel bedarf.“

Zu Frage 2: Es gibt kein allgemein gültiges Mittel. Land und Leute sind außerordentlich verschieden. Das falsche wäre, nach einer allgemein gültigen Schablone vorgehen zu wollen. — Der Pflanzler in D. O. A. erhofft das Heil der Kolonie von der Verbindung der deutschen Intelligenz und der Muskelkraft der Neger, wie sie im Plantagenbetrieb zum Ausdruck kommt. Der Staatssekretär glaubt es in der Hebung der Eingeborenen-Kulturen, d. h. in der Befruchtung des Eingeborenen-Ackerbaues durch deutschen Handelsgesinn zu sehen. Die Grundlage für alle wirtschaftlichen Bestrebungen der Regierung muß die Anpassung an die

Verhältnisse sein. Im absoluten Stillstand sind sie auch in Afrika nicht. Man muß zu ergründen suchen, in welcher Richtung sich ihre Entwicklung bewegt. Bemerkenswert ist die Entwicklungsfähigkeit des Keim, dann muß man ihn mit aller Sorgfalt und Energie hegen und pflegen. Dabei wird man dann häufig zu dem Grundsatz der Pflanzler und häufig zu dem des Staatssekretärs gelangen. — Ich vermute, daß diese theoretische Auseinandersetzung Ihnen wenig helfen wird, ich lasse deshalb für D. O. A. wenigstens noch einen praktischen Rat folgen: Meines Erachtens ist die durch die natürlichen Verhältnisse begünstigte Bestimmung der Länder zwischen Victoria-Nyansa und Tabora die Versorgung der Küste mit Arbeitern. Ob sich dies mit Fertigstellung der Bahn bis Tabora ändern wird, kann ich nicht sagen, glaube es aber nicht. Ich halte deshalb die Versuche zur Hebung der Eingeborenen-Kultur in den genannten Ländern für künstlich und weder im Interesse dieser Länder noch der Kolonie liegend.“

Deutsche Gesellschaftsreise nach Afrika.

Das Reisebureau der „Hamburg—Amerika-Linie“ veröffentlicht das Programm zu der zweiten mit einer Rundreise um Afrika und einem Besuche von Südafrika verbundenen Gesellschaftsreise nach den ostafrikanischen Kolonien. Der Preis der Reise beträgt für die Person 6500 Mark, er ermäßigt sich um 100 Mark für diejenigen, die auf der Rückreise schon in Neapel das Schiff verlassen. In dem Preis sind inbegriffen an Land in Süd- und Ostafrika die Kosten für alle Fahrten, Ausflüge, Besichtigungen, Hotels, Verpflegung und Trinkgelder. In Swatopmund und Lüderitzbucht soll dafür gesorgt werden, daß diese beiden Orte, wenn irgend möglich, besichtigt werden können. Die dadurch entstehenden Kosten aber müssen die Teilnehmer, die dort an Land gehen, selbst tragen. Die Abreise von Hamburg erfolgt am 12. August mit dem Dampfer der Deutschen Ostafrikalinie, der am 6. September in Swatopmund und am 7. in Lüderitzbucht eintrifft. Von Kapstadt aus geht die Reise mit der Eisenbahn nach Pretoria, Johannesburg, Bulowayo, den Victoriafällen, von dort zurück durch Matabeleland und Maschonaland über Swelo, Salisbury, Umtali nach Beira. Zur Weiterreise nach Sansibar und Daresalam wird wieder ein Dampfer der Deutschen Ostafrikalinie benutzt, ebenso für die weitere Fahrt nach Tanga. Die Zeit vom 4. bis 26. Oktober ist für den Aufenthalt in Deutsch-Ostafrika bestimmt, darauf fahren die Reisenden mit der englischen Ugandabahn von Mombassa über Nairobi nach Port Florence am Victoria-Nyansa. Eine Dampferfahrt über diesen See bringt sie wieder auf deutsches Gebiet nach Buloba, und von dort über Muanza und Schirati zurück nach Port Florence. Die Weiterfahrt nach der Küste geschieht ebenfalls auf der Ugandabahn. Am 16. November verläßt das Schiff, das die Reisenden heimwärts führt, Mombassa, am 2. Dezember wird Neapel und am 16. Dezember Hamburg erreicht. Die Zahl der Teilnehmer ist auf 15 Personen beschränkt.

Aus unserer Kolonie.

Eine neue Gelfrucht.

Jeden Tag werden neue Produkte entdeckt, deren planmäßige wirtschaftliche Ausnutzung noch bevorsteht. So schreibt man uns aus Kondona Frangi über eine Frucht, die in den einzelnen Gegenden verschiedene Namen hat, folgendes:

Die Warangi verwenden bei der Verarbeitung der Ziegenhäute zu Bekleidungsstücken eine ihrem Äußeren nach der heimischen Haselnuß ähnliche Frucht, die sie von einem wild wachsenden, hier sehr häufig vorkommenden Baume gewinnen. Den dornigen Baum nennen sie „Mujingu“, die Frucht „Mojengu“. Der Kern der Frucht ist sehr fett- und ölfreich und wird hinter der Erdnuß kaum zurückstehen.

Der Wali, dem der Baum und dessen Früchte gezeigt wurden, erklärte, daß derselbe auch überall an der Küste häufig vorkomme, daß von dessen Früchten die fleischige Hülle gegessen, die Kerne aber geworfen werden. Eine Verwendung der Frucht wegen ihres Öl- und Fettgehalts bestehe nicht. Der Baum werde an der Küste „mpingi“ genannt.

Das Gleiche ist bei den Banyamwezi und Wasuluma der Fall. Auch sie essen die fleischige Hülle und werfen den öligen Kern weg. Diese Stämme nennen Baum und Früchte „Tindwa.“ Wasaramo und Watami essen Frucht und Kern. Bei den Wasaramo heißen Baum und Früchte „Muhingi,“ bei den Watami „Mhingi.“

Die Frucht scheint sich wohl zur Oel-, Seifen- und Kerzenfabrikation zu eignen. Wenn auch von hier bezw. vom Innern der Transport nach der Küste unrentabel erscheint, so könnten die Kerne, da deren Baum auch an der Küste und in der Nähe des Victoria-Sees, also in rentirender Nähe des Marktes häufig vorkommt, einen dauernden Handelsartikel von Wichtigkeit darstellen. Die Fruchtente ist hier im Monate Januar. Man hat Proben nach Deutschland und Umani zur Untersuchung gesandt.

Morogoro. Man schreibt uns: Die Folgen des Bahnbaues Dar-es-Salam-Morogoro machen sich bereits jetzt, kaum ein halbes Jahr nach der Eröffnung der Strecke in erheblicher Maße bemerkbar.

Jeder Neuanfömmeling, und deren sind nicht wenige, wirkt gewissermaßen beunruhigend auf die „alten Afrikaner.“ Die Zahl der sich z. Bt. im Gebiete der Bezirksamts Morogoro aufhaltenden und zumeist ansässigen Europäer, einschließlich Kilossa dürfte von 200 nicht mehr weit entfernt sein. Nach Abzug der Beamten der Regierung, Kommunen und der Eisenbahn entfallen wohl etwa 2/3 auf Gewerbe- und Landwirtschaftsbetriebe.

Steht die Landwirtschaft im Zeichen des Baumwoll- und Kautschulbaues — an Sijal ist wohl erst zu denken, wenn sich die Eisenbahn auf eine fördernde Frachtenposition besinnt — so liegt der Schwerpunkt der gewerblichen Tätigkeit mehr auf dem Glimmerbergbau. Denn in Uuguru sowohl wie bei und hinter Kilossa sind gerade in letzter Zeit viele wertvolle Neuaufschlüsse gemacht worden. Spezifisch landwirtschaftliche oder rein industrielle Betriebe sind nur selten, denn Landwirtschaft und Glimmerbau gehen zumeist Hand in Hand. Der Pflanzler sucht sich wirtschaftlich zu stärken durch Beteiligung an der Glimmerindustrie und die Glimmerindustriellen legen ihre Ueberschüsse in Schamben an. Ja, auch die Kaufleute lassen es sich nicht nehmen, das Rennen nach gutem Land zur Anlage aller möglichen Kulturen mitzumachen.

Da solche durch ihre Hauptbetriebe sehr in Anspruch genommenen Landbesitzer ihre Grundstücke sehr lange brach liegen lassen, müssen Neuanfömmlinge, die sich ausschließlich der Landwirtschaft widmen wollen, oft mit ungünstig gelegenen, oder wenig wertvollen Ländereien vorlieb nehmen oder überhaupt weiterziehen, was im Interesse der Entwicklung unseres schönen Bezirkes zu bedauern, aber schließlich natürlich ist.

Deswegen wäre es wohl an der Zeit, darauf hinzuweisen, daß für neue Pflanzungsunternehmen in Morogoro, sowohl wie bei Kilossa wenig Platz noch vorhanden ist, zumal die auffallend rührige landwirtschaftliche Tätigkeit der hiesigen Eingeborenenbevölkerung die besten Landstrecken vorab in Besitz genommen hat.

Tringa. Ein Ansiedler meldet: Die Ernte in Uche gestaltete sich in diesem Jahre nicht so schlecht, wie bisher gefürchtet wurde. Sie wurde eben durch späteren reichlichen Regenfall sehr begünstigt. — Die Zwecke, die die neu gegründete Christliche Ansiedler-Vereinigung, besetzt, sind folgende: 1) soll sie nicht wie bisher eine reine Viehhandels-gesellschaft bilden, sondern auch einigermassen den Mangel eines politischen Gemeindeverbandes weniger fühlbar machen; 2) soll sie die Mitglieder vor den rücksichtslosen Ausbeutern der

Kolonie schützen; 3) sollen die Kinder der Vereinsviehherde an neuankommende Ansiedler nach Eintritt in den Verein zum Selbstkostenpreis verkauft werden; 4) beabsichtigt der Verein, wenn sich die Kassenverhältnisse bessern, für minderbemittelte, handwerkstüchtige Ansiedler fertige kleine Anwesen herzurichten und evtl. auch mit den zur Ausübung des Handwerks nötigen Einrichtungen zu versehen.

Zabora. Großes Erstaunen bei den Schwarzen der Stadt erregte, wie der „Kiongozi“ meldet, Ende April die Nachricht, daß ein Schwarzer ein junges eben dem Ei entschlüpftes Huhn zum Stationsarzt brachte; das junge Huhn hatte nämlich einen Kopf, vier Flügel, vier Beine und zwei Rümpfe.

Bei diesem seltenen Fall kann man es den Schwarzen wahrlich nicht verdenken, daß sie die Hände über den Köpfen zusammenschlagen und über die Möglichkeit eines solchen Geschöpfes nachdenken.

Rufiji. Der Ribokotransport von Ostafrika nach Hamburg. Auf dem am 9. April von Dar-es-Salam abgehenden Dampfer „Markgraf“ wurden, wie wir s. Bt. meldeten, durch einen Vertreter der Firma Hagenbeck fünfzehn lebende Flusspferde mitgeführt, um nach Hamburg transportiert zu werden. Die Flusspferde sind im Rufiji und bei Kilwa gefangen worden. Nach Mitteilungen des Transporteurs aus der Heimat sind von den fünfzehn Flusspferden nur sechs Stück lebend nach Hamburg gelangt. Die übrigen neun Stück sind unterwegs verendet. Zwei der Flusspferde gingen bereits in der ersten Nacht nach der Abfahrt vom Rufijidelta ein.

Daraus geht hervor, daß Handel und Transport lebender afrikanischer Tiere ein nicht zu unterschätzendes Risiko in sich bergen.

Telegramme.

Von der Sultansreise.

London, 18. Juni. Der Sultan von Janzibar ist in Neapel angekommen und jetzt seine Reise nach Marseille weiter.

Noosevelt's Verzicht.

London, 18. Juni. Herr Senator Lodge, Vorsitzender des Giltager Palaments, hielt eine hervorragende Lobrede auf Mr. Noosevelt, die eine gewaltige Kundgebung im Parlament hervorrief, Beifallsrufe, Flaggenerschwingen und Gesänge, die Dvation dauerte 45 Minuten. Senator Lodge's Erklärung, daß Mr. Noosevelt's Entscheidung unwiderruflich sei, rief Todesstille hervor.

London, 19. Juni. Die republikanische Versammlung hat einen Wahlanruf erlassen, in der die Politik von Taft und Noosevelt öffentliche Anerkennung erfuhr.

Der Diamantenfabrikant verschwunden.

London, 18. Juni. Der Franzose **Vemoine**, der Sir Julius Werber um ein und eine viertel Million Mark beschwindelte, unter dem Vorwand, daß er Diamanten fabrizieren könne, ist plötzlich verschwunden; die von ihm hinterlassenen Papiere enthielten nichts über seine „Kunst“.

Von der englischen Landarmee.

London, 18. Juni. Herr Hasbanc, der englische Kriegsminister, erwähnte in einer Rede in Oxford, daß die Gerüchte über die zunehmende Minderwertigkeit der Landarmee vollkommen unbegründet seien, die Hälfte der Landarmee wäre schon angeworben und er wäre damit höchst zufrieden. S. M. der König werde der Armee Fahnen verteilen.

Der Sultan Mulai Hafid.

London, 19. Juni. Mulai Hafid ist in Tetuan zum Sultan proklamiert worden.

Kilwa Kivinje. *)

Während des ganzen nun folgenden Marsches wurden wir durch feindliche Plänkler belästigt. — Als wir unter anderem gerade einen Salzwassersee passierten, und ich mich um nicht naß zu werden, von zwei baumlangen Subanesen durch das Gewässer hinwegtragen ließ, erhielten wir von den das jenseitige Ufer besetzt haltenden Aufständischen eine volle, runde Salbe, die zum Glück aber zu hoch ging. Meine beiden Träger waren so verduzt, daß sie mich alsbald ins Wasser gleiten ließen, welches mir bis an die Knie ging. Wir wateten nun durch, und griffen mit Hurrah den Feind an, der aber nicht standhielt, sondern ohne Weiteres Fersengeld gab.

Oben auf dem jenseitigen Ufer angekommen, ließ ich meine Kompanie zum Chargieren Halt machen, und den Fliehenden etliche Salven nachsenden. Der Umstand, daß die Rebellen einige Tote am Wege hatten liegen lassen, bewies, daß sie es bei ihrem Rückzuge ziemlich eilig gehabt hatten. Nichtsdestoweniger trafen wir alle Augenblicke auf neuen Widerstand, so daß sich unser Marsch die Küste entlang zu einem fortgesetzten Gefecht gestaltete. Ob die feindlichen Streitkräfte auf die wir bei jedem Geländehindernisse stießen, dieselben waren, die wir kurz zuvor zum Weichen gebracht hatten, oder ob sie stets aus anderen Kriegshaufen bestanden, konnte ich nicht feststellen. Sedenfalls schien der Feind nach einem bestimmten Plane zu handeln, ohne jedoch zu erreichen, daß auch nur eine Marschstockung eintrat. — Gestatteten es doch günstigerweise die Verhältnisse, daß ich einen zur Schützenlinie aus-

geschwärmten Zug als Puffer voranziehen lassen konnte. — Es nahm sich sonderbar aus, die Soldaten mit der Büchse unter dem Arme, wie Jäger der Hasenjagd, das Terrain abhaken zu sehen. Alle Augenblicke blieb einer stehen, und gab Feuer. In einer trockenen, mit grauweißem Seesalz bedeckten Lagune traf ein dicht vor mir gehender Subanese auf einen Rebellen, der hinter einem Mangroven-Gebüsch aufsprang. Stehen bleibend, lud der Soldat, der eben geschossen hatte, unbekümmert sein Gewehr. Diesen Moment benutzte der Schwarze, ein Mhad, seinen Vorderlader auf den Mann abzugeben. Er schloß aber vorbei und nahm Reißaus. Die Kugel surte über uns weg. Jetzt legte der Subanese an, zielte in aller Seelenruhe und drückte ab. — Der Rebelle, der, um der Kugel zu entgehen, während des Laufens die wunderlichsten Capriolen und Seitensprünge machte, überschlug sich und blieb tot liegen.

Kurz vor Sonnenuntergang erhielt ich von Major Wilmann den Befehl, eine geeignete Stelle zum Uebernachten auszusuchen. Es war das Dörfchen Tikwiri, wo ich Halt machte. Das Lager wurde dadurch gebildet, daß die Expedition ein großes Karree bildete, in dessen Mitte sich die Europäer, die Träger mit ihren Lasten, und die Reutiere befanden. Die Truppen setzten die Gewehre zusammen und bivallierten an den Pyramidenreihen. Um das Lager herum wurde eine dichte Postenkette gezogen. — Wir wurden indes nicht gestört. Durch die Stille der Nacht dröhnte nur aus der Ferne der Donner der Geschütze von den Kriegsschiffen her, die Kilwa Kivinje beschossen. —

Mit unserer Verpflegung war es weniger gut, als mit unserer Ruhe bestellt; und ich war froh, daß wir mindestens einigermaßen zu Mittag gegessen hatten. Mit unseren Fahrzeugen, die sich nach erfolgter Aus-

Lokales.

Erdbeben.

Heute Mittag gegen 1 1/4 Uhr wurde in unseren Sezeräumen ein eigentümliches Schwanken verspürt. Die Sezer hatten das Gefühl, als wenn die Kästen unter ihren Händen hinweggeschoben würden; dasselbe Empfinden hätte man unter den Füßen, man glaubte, der Erdboden rutsche in die Tiefe. Das dauerte einige Sekunden.

Wenn schon wir noch keine Bestätigung haben von der Meteorologischen Station, daß es sich hier um ein Erdbeben handelt, so glauben wir doch bestimmt daran, da unsere Beobachtung von einigen Nachbarn bestätigt wurde.

Ein Sezer unseres Blattes, der um die fragliche Zeit der Ruhe pflegte, führte das Mitteln seines Bettes zunächst auf einen fieberartigen Schüttelfrost zurück, um sich aber doch kurz darauf klar zu werden, daß es sich hier um eine Bewegung des Erdbodens, die sich dem Hause und somit seinem Zimmer mitteilte, handelte. Außerdem traf kurz vor Redaktionsschluss ein Schreiben von Herrn Hauptmann Weiland ein, in dem es heißt: „Ich habe heute nachmittag, etwa 1 Uhr 20 Min. mit absoluter Sicherheit ein vier bis fünf Sekunden anhaltendes Erdbeben beobachtet. Die Bewegung war eine seitwärts schüttelnde, so daß ich am Schreibtisch sitzend auf meinem Stuhle in schaukelnder Weise hin und herbewegt wurde.“

Die Bewegung war an und für sich nicht sehr stark, genügte jedoch, um das im Zimmer stehende Büffet ins Wanken zu bringen. Meine Frau hat unabhängig von mir dieselben Beobachtungen gemacht. Ich nehme an, daß Sie die Erscheinung wohl auch beobachtet haben und Ihnen wohl auch von anderer Seite Mitteilung hierüber zugegangen ist.

Mir ist die typische Bewegung des Erdbebens um so mehr bekannt, als ich einige ähnliche in Neu-Guinea erlebt habe.“

Wenn diese Bewegungen von den einzelnen Bewohnern Dar-es-Salam's nicht in derselben Stärke empfunden wurden, so ist es eine alte Erfahrung, daß sogar bei starken Erdbeben innerhalb eines beschränkten Gebietes Erdstöße an verschiedenen Stellen in ungleicher Intensität empfunden werden.

Die Magnetnadel der Meteorologischen Station wird übrigens die Frage entscheiden, ob Erdstöße stattgefunden haben oder nicht, und ob es sich um Bewegungen handelt, die auf vulkanische, oder auf andere Ursachen zurückzuführen sind. —

Wir hoffen im Uebrigen, daß uns noch eine Reihe anderer interessanter Beobachtungen über das Erdbeben mitgeteilt werden.

Die Betriebsergebnisse auf der Eisenbahn Dar-es-Salam-Morogoro betragen im Monat Mai ds. Js. insgesamt 15004,67 Ropic. (Näheres ist aus der in der heutigen Nummer abgedruckten Tabelle zu ersehen.)

Frohleichnam's-Procession. Am letzten Sonntag nach dem Gottesdienst in der katholischen Kirche setzte sich von dort aus die Frohleichnam's-Procession in Bewegung. Die Beteiligung an derselben war sowohl von der europäischen, wie auch von der goanesischen und schwarzen katholischen Bevölkerung eine äußerst rege. Der stattliche Zug bewegte sich zuerst längs dem Wilhelmseufer, bog dann in die Straße neben der Polizeiboma ein um hierauf in die Nazienstraße zu gelangen; von dort kam die Procession in die Brückenstraße, um wieder vor der katholischen Kirche zu halten, in der dann eine stille Messe stattfand. Die von der Procession durchgezogenen Straßen waren reichlich mit Palmenwedeln, Kirchenfahnen und Guirlanden geschmückt. Die Schwarzen folgten mit großem Interesse der religiösen Veranstaltung.

schiffung sämtlich nach der Rede von Kilwa Kivinje begeben hatten, standen wir in keiner Verbindung. Demgemäß emangelten wir auch vollständig der Getränke. Als ich im Dunkeln durch das Dörfchen schritt, sah ich vor einer Hütte eine Anzahl von Offizieren sitzen, die wacker den Humpen schwangen. „Evoë Baeche“, rief ich erfreut, „hier giebt es was zu trinken!“

„Selbstverständlich, kalte Ente!“, antwortete einer meiner Kameraden lachend, schöpfte aus einer Urne, und reichte mir ein Glas mit bräunlicher Flüssigkeit. Mißtraulich roch ich daran, prüfte mit der Zunge, und spendete, mich schüttelnd, den Labetrunk den Göttern. Natürlich erregte diese Libation allgemeine Heiterkeit. Es war Wasser aus den nahgelegenen, verpumpten Brunnenlöchern.

Mitten in der Nacht fielen im Lager einige Schiffe. Alles schreckte auf, in der Erwartung, daß alarmiert würde. Indes erfolgte kein Signal. Dagegen stülte es sich heraus, daß die Fahrlässigkeit neu eingetretener Soldaten ein Opfer erforderte hatte. Bei einer Gruppe von türkischen Polizisten war eine Gewehr-Byramide umgefallen. Einige der Gewehre, die man beim Zusammengehen weder entladen noch gesichert hatte, waren von selbst losgegangen. Dabei war leider ein am Boden liegender, schlafender Soldat von einer Unglücks-kugel getroffen und getötet worden. —

Früh am Morgen des 4. Mai wurde der Vormarsch auf Kilwa Kivinje fortgesetzt. Immer lauter schlug der Därm der Beschiesung an unser Ohr. Um 8 Uhr standen wir gefechtsbereit auf dem westlich von Kilwa Kivinje gelegenen Singino-Berge, und sahen die Stadt, das Meer, und die fernenden Kriegsschiffe zu unseren Füßen liegen. Geradeaus marschierend, griff unser

*) Aus „Dar-es-Salam, Bilder aus dem Kolonialleben“ von A. Reue.

— **Feldübungen** Heute früh vom 6³⁰ Uhr bis 8 Uhr machte die Besatzung S. M. S. „See Adler“ eine Feldübung in der Nähe des Aquariums. Morgen früh wird eine gleiche Feldübung stattfinden, bei der eventuell die Maschinengewehre in Tätigkeit treten werden. Am Freitag soll ein gefechtmäßiges Schießen mit scharfen Patronen auf Scheiben stattfinden. Die Scheiben sollen bei Ebbe auf den Korallenriffen aufgestellt werden, so daß das Schussfeld nach dem Meere zu liegt.

— Die Pflanzler längs der Tabora Bahn. Schon mehrfach wurden an dieser Stelle die Bestrebungen der Pflanzler von Zentral-Deutsch-Ostafrika besprochen und deren Absichten gewürdigt.

Nachdem die erste konstituierende Zusammenkunft am 9. Mai dieses Jahres in Dar-es-Salam erfolgt ist, findet am Sonnabend den 27. d. Mts. 9 Uhr Abends eine Versammlung der Landwirtschaftlichen Vereinigung Dar-es-Salam im Hotel Kaiserhof statt. Herr Landkommissar Pfüller wird einen Vortrag über Gummi-Pflanzungen halten.

Der Vereinigung gehören bereits 21 Mitglieder aus den verschiedensten Berufen an. Sie hat es sich zur Aufgabe gemacht, das Interesse an der tropischen Landwirtschaft nach Kräften zu heben und Interessenten mit Rat und Tat zur Hand zu gehen.

Hoffentlich findet die Vereinigung in ihren gemeinsamen Bestrebungen von allen Seiten kräftige Unterstützung. Das Programm der Vereinigung zeigt noch weitere interessante Punkte. Sie will nämlich auch ein Ersatz für die selig und in aller Stille entschlafene dar-es-salamer Kolonialgesellschaft sein und Einrichtungen treffen, die es erfahrenen Kolonisten jederzeit ermöglichen, durch Lichtbilder-Vorträge die Kolonisten über wirtschaftlichen Gesichtspunkte unserer großen Kolonie belehrend oder unterhaltend aufzuklären. Außerdem beabsichtigt die Vereinigung — und das ist sehr zu begrüßen — den Zusammenschluß sämtlicher wirklich selbständigen Privatleute im Zentrum und Süden Deutsch-Ostafrikas. Die Sitzungen finden ausschließlich im Hotel Kaiserhof zu Dar-es-Salam statt. Kolonisten mit wirklichem Interesse für die gute Sache sind als Gäste nach Anmeldung gerne willkommen!

kl. Für den Weiterbau der Eisenbahn Dar-es-Salam-Morogoro treffen mit den nächsten Europadampfern eine größere Anzahl europäischer Angestellte für die Bahnbaufirma Philipp Holzmann & Co. hier ein.

Dieser Umstand, verbunden mit der allgemeinen geschäftlichen Entwicklung Dar-es-Salam's kann sehr leicht zu einer Wohnungsnot in unserer Stadt führen. Es wäre wünschenswert, wenn von den Hausbesitzern und von den Zimmervermietern die Konjunktur nicht allzu sehr ausgenützt würde, damit die Wohnungs- und Zimmerpreise nicht eine ungesund zu neunende Steigerung erfahren. Wir haben damit namentlich die indische Geschäftswelt im Auge, die Ende 1904, als die Nachricht von der Bewilligung des Bahnbaus in die Kolonie gelangte, mit goldener Rücksichtslosigkeit den Standpunkt vertrat, gute Preise von den Lebenden zu nehmen.

— **Sodawasserfabrik mit Motorbetrieb.** Um den übrigen indischen Sodafabriken der Stadt eine verschärfte Konkurrenz zu bieten, hat die Firma Alder-Rassul & Sons in ihrem Betrieb einen elektrischen Motor aufgestellt. Diese Einrichtung erregt bei den

Barailonen die Ortsschaft vom Westen aus an, während ein anderes zu unserer Linken vorging, und ein drittes uns als Reserve folgte. Als wir die Höhe hinabstiegen, flogen einige Granaten der Schiffsgeschütze über uns weg. Um die Kreuzer zum Einstellen des Feuers zu veranlassen, wurde nach rechts eine Patrouille abgefannt, die, wie vereinbart, am Strande mit einer Flagge zu winken hatte. Gleich darauf hörte das Geschützfeuer auch auf. Seitwärts auf den Höhen sahen wir in einiger Entfernung Haufen von Rebellen halten; indes schenken wir ihnen vorläufig keine Beachtung. Als wir, eines hartnäckigen Straßenkampfes gewärtig, in die Stadt eindringen, trafen wir auf keinerlei Widerstand. Zu unserer Überraschung fanden wir die Stadt leer. Sie war über Nacht von ihren Verteidigern verlassen worden. Zu kämpfen hatten wir nur mit einem schweren Umwelter, das während unseres Einmarsches niederging, sowie mit einer schon gewordenen Rindviehherde, die uns die Wege versperrte und sich wie toll geberdete. Der Regen goß derartig vom Himmel, daß wir in einem Nu bis auf die Haut durchnäßt waren. In Kasernen stürzte das Wasser von den kleineren Dächern der Häuser herab, und verwandelte die Straßen der Stadt in reißende Bäche. Natürlich benutzten wir diesen Umstand, unsere ausgedörrten Kehlen zu erfrischen und uns durch einen Trunk reinen Wassers zu erquicken. — Die öden Viertel und Plätze hallten wieder von unseren Schritten, als wir durch die Ortsschaft zogen. Kein Mensch ließ sich auf der Straße blicken. Nur hier und da sah man an den Fenstern die verängstigten Gesichter von Einwohnern indischer Abstammung, die von den kriegerischen Ereignissen stark beunruhigt worden waren. Spalten doch die Rebellen vor ihrem Abzuge noch die gute Gelegenheit benutzte, die Fächerläden zu plündern. Einer der Händler, der versucht hatte, sein Eigentum zu schützen, war in seinem Laden ermordet worden.

täglich diese Räume betretenden Schwarzen und Farbigen zunächst großes Interesse.

— S. M. S. „Bussard“ wird von Südafrika kommend am 1. Juli hier erwartet. Nach erfolgter Rückkehr des „Bussard“ wird S. M. S. „See Adler“ auf einige Tage Dar-es-Salam verlassen, um Schießübungen abzuhalten.

— **Zahnleiden** den machen wir die angenehme Mitteilung, daß sich von heute ab Zahnarzt Dr. Habdab hier am Orte befindet, um seine zahnärztliche Praxis auf ca. 10 Tage auszuüben.

Beschwerdebuch.

Sie die die Autor übernimmt die Redaktion der D. O. A. Ztg. keine Verantwortung.

— **Transport auswärtiger Kranken.** In letzter Zeit konnte man verschiedentlich den Krankenwagen des Hospitals beobachten, wie er von einem Baharia gezogen, von einem zweiten begleitet, dem Bahnhofsgelände zustrebte, um mit dem Zuge ankommende Kranke, z. Th. schwerkranke Europäer aufzunehmen und nach dem Krankenhaus zu bringen.

„Krankenwagen“! ja, kann man eigentlich diesen Karren mit den eisernen Rädern, wenn er die Straße entlang holt, z. Th. schwerkranke Europäer aufzunehmen und nach dem Krankenhaus zu bringen. „Krankenwagen“! ja, kann man eigentlich diesen Karren mit den eisernen Rädern, wenn er die Straße entlang holt, z. Th. schwerkranke Europäer aufzunehmen und nach dem Krankenhaus zu bringen.

Nun weiter: Wir stehen auf dem Bahnsteig, der Krankenwagen ist bereit, der Zug fährt ein. Die Reisenden, Weiße und Farbige, springen aus den Waggons und streben eiligst der Stadt zu. Da sieht man eine Europäer-Frau mühsam sich aufrecht haltend in der Waggontür stehen, hoffend, daß eine Schwester oder ein Sanitätsunteroffizier ihr beim Aussteigen behilflich ist. Nichts von alledem! Die beiden Baharias stützen sie und befördern sie so gut oder so schlecht wie sie es eben verstehen, in den Krankenwagen. Das Segeltuch wird übergeklappt, ein Baharia spannt sich vor den Wagen und los geht der Transport zum Krankenhaus. Der Wagen hängt nach hinten, wo der Europäer mit seinem Kopf liegt, herunter, denn der zweite Baharia geht nur als begleitender „Beamer“ mit.

Ist die lange Eisenbahnfahrt für kranke Personen schon eine übermäßige Anstrengung, so trägt die lange Fahrt zum Krankenhaus, bei der der Kranke tüchtig durchgerüttelt wird, sicherlich nicht zur Kräftigung seines Körpers bei.

Kann denn nicht eine Schwester wenn es sich um ein Frau, resp. ein Sanitätsunteroffizier wenn es sich um einen Mann handelt, zum Bahnsteig gehen resp. fahren — Kofftaschen und Fahrräder stehen doch dem Hospitalpersonal zur Verfügung — um den Europäer in Empfang zu nehmen?

Schon allein vom ästhetischen Standpunkt aus wäre es erwünscht, daß nicht schwarze Baharias allein eine Europäerfrau aus den Waggons heben und in den Krankenwagen legen. Da ist es wohl schon besser, man telegraphiert anstatt an das Krankenhaus an eine bekannte Familie und bittet diese um die Empfangnahme und den Transport des Patienten zum Krankenhaus.

Gern wird jede Europäerfrau bereit sein, diese Bitte zu erfüllen. Ein paar freundliche aufmunternde Worte am Bahnhof werden die Kranken die lange anstrengende Eisenbahnfahrt vergessen machen und sie neu mit Hoffnung beleben; ebenso wird die Fahrt in einer Kutsche mit „Gummirädern“ ihr wohl tun

— Da ich beauftragt worden war, den nördlichen Eingang der Stadt gegen einen Überfall der Rebellen zu decken, so hatte ich noch eine Weile auf einem vorgeschobenen Posten zu verharren. Immerhin benutzte ich diese Zeit dazu, mich und meine Leute wieder in eine menschliche Verfassung zu setzen. Vor allem ließ ich, sobald der Regen nachgelassen, Feuer anzünden, groß genug, um an ihnen unsere Sachen trocknen zu können. Außerdem wurde bald, da es in Kilwa Kiwinje ausnahmsweise nicht an Fleisch und Proviant mangelte, nach Herzenslust geschmort und gebraten. — Nachmittags wurde meine Kompanie vom Vorpostendienst abgelöst und in Quartieren untergebracht. Da aber alle besseren Araber- und Inderhäuser schon in Besitz genommen waren, zog ich persönlich vor, auf der Veranda einer Moschee zu kampieren, die an Luftigkeit und Sauberkeit nichts zu wünschen übrig ließ.

Gegen Abend besichtigte ich die Stadt, die eine auffallend große Zahl von Steinhäusern aufwies, und etwa 10 000 Einwohner gezählt haben mochte. Nach der Seeseite zu war sie flüchtig verschanzt worden. Jedoch zeigten sich die Werke teilweise durch die Granaten der Kriegsschiffe schon wieder zerstört. Die auf den Wällen aufgestellten Kanonen waren Vorderlader, die gefährlicher ausfahlen als sie waren. Augenscheinlich hatten sich die Rebellen, die sich aus Küstenleuten und Wahao zusammensetzten, nur auf eine Verrennung des Ortes von der Seeseite aus gefaßt gemacht. Als wir uns nun die Freiheit nahmen, die Stadt von der Landseite aus anzugreifen, war es aus mit der Strategie der Aufständischen. Zwar versuchten sie noch unseren Marsch aufzuhalten, gaben jedoch, als ihnen dies nicht gelang, die Stadt entgeltlich preis. Der Anzahl nach mögen die Rebellen 3000 Mann stark gewesen sein. Die Zahlen 5000 und 6000, die von den indischen Händlern für die Stärke der Verteidiger angegeben

als der Transport in dem sogenannten „Krankenwagen“.

Vereinsnachrichten.

— Eine Versammlung der Landwirtschaftlichen Vereinigung Dar-es-Salam findet am kommenden Sonnabend, d. 27. Juni 08 Abends 9 Uhr im Hotel Kaiserhof zu Dar-es-Salam statt.

Fremden-Verkehr.

— Hotel „Kaiserhof“: Herren Tenzer, Kleinert, Zahn.
— Hotel „Zur Stadt Dar-es-Salam“: Herren Stephani, Gertli, Mierfen, Koll, Hübel, Brunnlehner, Schaaf.
— Hotel „Zur Eisenbahn“: Herren Braun, Müller, Tomajstedt, Niemand.
— Hotel Gebrüder Kronjoss: Sekretär Cobus, Herren Svetjos, Horn, Jancovich, Courmills, Berliß, Javelas, Brwills.

Au unsere Leser!

Wir erlauben uns, an die Erneuerung der am 30. Juni ablaufenden Abonnements ergebenst zu erinnern.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren dauernden oder vorübergehenden Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellungen, welche an unsere Berliner Geschäftsstelle gerichtet werden, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Dar-es-Salam erfolgt.

Anfragen, Bestellungen und Zahlungen, welche aus Deutschland überhaupt Europa an die Deutsch-Ostafrikanische Zeitung zu richten sind, bitten wir wegen der schleunigeren Erledigung derselben an unsere Berliner Geschäftsstelle unter folgender Adresse richten zu wollen: **Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung Berlin S. 42. Alexandrinenstraße 93/94.**

Die Expedition der Deutsch-Ostafrik. Ztg.

Johs. Steinberg Vorher: Erster Zuschneider der früheren Firma v. Tippolskirch & Co.

empfiehlt sein

Spezial-Geschäft für

Tropen-Bekleidung

Uniformen u. Effekten für Armee, Schutztruppen u. Kolonialbeamte. Jagd-, Reise-, Sport-Anzüge und vornehme englische Herren-Moden.

Lieferant des

Reichskolonialamts-Kommando der Schutztruppen.

Für die heimkehrenden Herren Offiziere, Beamten und Unterzahlmeister pp. sowie Mannschaften der Schutztruppen und die Herren des Gouvernements werden Heimatsanzüge — Uniform und Civil — in kürzester Zeit geliefert.

Bestellungen auf Uebersendung von Bekleidung und Ausrüstung in das Schutzgebiet bei Einsendung der Masse werden prompt ausgeführt.

Seit 1. October 07 bei der Firma tätig: Herr **Willy Schmidt**, Unterzahlmeister a. D. der Schutztruppe für Südwestafrika.

Berlin S. W. 7, Neustädtische Kirchstr. 15.

(Telegr.-Adr.: Tropenbekleidung Berlin).

Hierzu 1 Beilage

wurden, waren jedenfalls übertrieben. — Auf der Reede ankerten die beiden deutschen Kreuzer, das Sultansschiff Barawa, und die 4 kleinen Reichskommissariatsdampfer. Außerdem lag dort das englische Kriegsschiff „Turquoise“, welches sich eingestellt hatte, um indische Flüchtlinge aufzunehmen. Es schiffen sich auch gegen 120 Inder, weißt Weiber und Kinder, ein, die den Wunsch hegten, nach Sansibar gebracht zu werden.

Nachdem ich die Schanzen in Augenschein genommen, begab ich mich nach dem ehemaligen Hause der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, wo im September 1888 die beiden Beamten Krieger und Hessel mit einem Teile ihres farbigen Personals nach heldenhafter Gegenwehr den Tod gefunden hatten.

Nach der Darstellung von Augenzeugen soll sich das traurige Vorkommnis folgendermaßen abgespielt haben: Als Herr Krieger sich im Sommer als Bezirkschef in Kilwa installiert hatte, hatte sich anfänglich die Situation für ihn recht günstig angefallen. Er hatte es verstanden, sich mit der Bevölkerung gut zu stellen, und sich schon in der Hoffnung gewiegt, daß die Einrichtung der deutschen Verwaltung ohne Weiterung vor sich gehen würde. Leider hatte er nicht mit Hassan bin Dmari und seinen Sklavenhandel treibenden Gefellen gerechnet. In großen Scharen kamen die im nächsten Hinterlande wohnenden, und unter dem Namen „Mabudjileute“ bekannten Banden nach Kilwa Kiwinje gezogen. Mit ihrem Erscheinen änderte sich die ganze Lage der Dinge. Eines Morgens, wenn ich nicht irre, am 20. September 1888 wurde Hessel auf dem Markte von dem wüsten Gesindel daran gehindert, an dem offiziellen Flaggenmast die Gesellschaftsflagge zu hissen, und dabei so hart bedrängt und bedroht, daß er nur mit Mühe die Station wieder gewinnen konnte.

Schluß folgt.

Oberhof Wald
 Bedeutendster Hühnerkurort Mittel- u. Norddeutschl. Frequ. 1907: 8495 Kurgäste. Gr. Touristenverk. Illustr. Prosp. durch die Kurverwaltung

Africa-Bar
 Eigentümer **A. Garalis**
 neben Hansing & Co. u. vis-à-vis Vincenti fotogr. Anstalt.
Eiskalte Getränke
 Vanille- und Fruchteis
 Kaffee nach türkischer Art
 Elektrische Beleuchtung.

Millimeter-Papier blau-grün
la. Pausleinwand grün
 „ **Pausleinwand** braun
 „ **Pausleinwand** grün
 „ **Pauspapier** grün
 „ **Schreibpapier** grün
 „ **Zeichenpapier** grün
 „ **Zeichenpapier** braun
 „ **Pausleder** braun
 in jeder Quantität zu beziehen bei der
Papier- u. Schreibmaterialien-Handlg.
 Daressalam Unter den Akazien No. 2.

Sodawasser-Fabrik
Abdarassul & Söhne
 * * Gegenüber Bäckerei A. Henschke. * *
Soda, Limonaden, u. sonst. Mineralwasser.
 Neueste Filtrier-Apparate. Das Wasser ist garantiert rein und die Behandlung desselben von der behördl. Kommission als einwandfrei beurteilt worden.

Santos & Co.
 Daressalam, Unter den Akazien
 gegenüber dem Hotel Gebrüder Kroussos
 beehren sich, einem geehrten Publikum mitzuteilen, dass sie neben ihrer **photographischen Anstalt** eine **Schneiderei, Ausrüstungs-Geschäft** und **Warenhandlung** eröffnet haben und bitten um freundlichen Besuch und Besichtigung ihres reichhaltigen Warenlagers.
 Spezialität: Parfumerien, Cravatten, Hüte etc.

Alex Andreae Kraay & Co.
 Milani & Rabaud Succ^{rs}, Bordeaux.
Wein u. Cognac, Export nach allen Erdteilen.

Bekanntmachung.
 Das Konkursverfahren über den Nachlass des am 30. Juni 1907 zu Daressalam verstorbenen Kaufmanns **Weisske** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch **aufgehoben**.
 Daressalam, den 22. Juni 1908.
 Kaiserliches Bezirksgericht.

Bekanntmachung.
 Das Konkursverfahren über den Nachlass des am 11. August 1907 in Morogoro verstorbenen Andreas **Sepka** wird nach erfolgter Abhaltung des Schlusstermins hierdurch **aufgehoben**.
 Daressalam, den 22. Juni 1908.
 Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Beilagen, Prospekte, * *
 * * Preis-Courante etc.
 finden durch die
„Deutsch-Ostafrikanische Zeitung“
 die weiteste und wirksamste Verbreitung. Anfragen etc. sind zu richten an die
Berliner Geschäftsstelle der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung
 Berlin S. 42 Alexandrinenstr. 93/94.

Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Preussen, Deutschen Kaisers.

Heidsieck & Co
 WILBAUM, LULING
 GOULDEN & Co Succrs.
 REIMS
 Gegründet 1785.

wird in folgenden
 Dosierungen geliefert

Monopole

„**SEC**“ (halbtrocken) „**DRY**“ (sehr trocken)
ungl. Geschmack
 „**GOUT AMERICAIN**“ (trocken)

Vertreter **R. Vogel, Hamburg** Aufträge durch **Hamburger Exporthäuser** erbeten.

**Maskat-
 eselhengst**
 gesund, kräftig, als überzählig zu verkaufen.
 Näheres in der Exped. d. Bl.



**„Hansa“
 Rote Grütze**
 oder
**„Hansa“
 Gelee Pulver**
 gibt die wohlckmeckendste
 erfrischendste Nachspeise.
 Als Sance nehme man hierzu
 „Hansa“ Vanille Saucenpulver.
Stahmer & Wilms,
Hamburg.
 Aufträge durch deutsche
 Exporteure erbeten!

**Generalversammlung
 der
 evangelischen Gemeinde.**
 Am Sonntag, den 28. Juni
 findet im Anschluß an den Gottes-
 dienst die diesjährige Generalver-
 sammlung der Gemeinde statt, zu
 der die Gemeindeglieder aufs her-
 lichste eingeladen werden.

Tagesordnung:
 1. Beratung des Etatsentwurfs
 2. Wahlen zum Gemeindefürsorge-
 Rat
**Der Gemeindefürsorge-
 Rat
 Kriebel, Pfarrer.**

**Gesucht
 Junger Kaufmann**
 für Expedition und Verkauf. An-
 gebote unter „Kaufmann“ an die
 Exped. dieses Blattes erbeten.

Buch über die Ehe
 statt 2 Mk. für 60 Pf. (Briefmarken)
 franco verschlossen. Prospekte gratis.
„Veranstaltung“ Berlin W. 57/1.
**Nervöse, Ungen., Malaria-, Ma-
 gendebende** verlangt geg. 10 Pfg.
 Netoumarke kostenlos Heilanzweisung
 vom Naturpflanzengestaltungsinstitut „West-
 phalia“ Schmitz bei Berlin. Viele
 Dankschreib. Sprechstunden in Berlin Ju-
 validenstr. 34. Montag, Mittwoch und
 Freitag Nachmittag 4-6 Uhr. Freit.
 Westphal's Naturprodukte in größeren
 Apotheken zu haben, mit der Schutz-
 marke „Nübezahl“.

Reiche Heirat findet jeder durch d.
„Offertenblatt Mariage“,
 Leipzig. Neueste Nummer verschlossen
 geg. 30 Pf oder 6 Stück gebrauchte Polo-
 postal-Briefmarken.

Aufgebot.
 Auf Antrag des Gastwirts **Alfred
 Burger** soll das in Daressalam an
 der Strasse Unter den Akazien ge-
 legene Grundstück Flur 2 Parzelle 30
 in der Größe von 14 Ar. 90 qm.,
 früher den Erben des verstorbenen
 Kaufmanns Satchu Pira ge'örig, in
 das **Grundbuch** eingetragen werden.
 Lage und Grenzen des Grundstückes
 sind aus der bei den gerichtlichen
 Akten befindlichen Handzeichnung er-
 sichtlich

Es ergeht hiernit die Aufforderung
 an alle diejenigen, welche das Eigen-
 tum oder ein anderes zur Eintragung
 in das Grundbuch geeignetes Recht
 an dem Grundstück in Anspruch
 nehmen, ihre Rechte und Ansprüche
 bis zu dem auf
30. September 1908, Vorm. 9 Uhr
 vor dem Kaiserlichen Bezirksrichter
 hier anberaumten Termin anzumelden
 und glaubhaft zu machen, widrigen-
 falls die Anlegung des Grundbuch-
 blatts ohne Rücksicht auf ihre Rechte
 und Ansprüche erfolgen wird.
 Daressalam, den 20. Juni 1908.
Der Kaiserliche Bezirksrichter.

Zu vermieten
 die beiden
Asbesthäuser
 in Gerezani.
 Näheres bei der D. O. A. G.

HOTEL DEUTSCHER KAISER
 früher **W. Scholl**
TANGA.
 Erstes altrenommiertes
 Haus. **Willy Petit**
 Besitzer.

Dingeldey & Werres
Erstes Deutsches Ausrüstungsgeschäft für Tropen, Meer, u. Flotte.
 (Früher: v. Tippelskirch & Co.)
Berlin W. Potsdamerstr. 127/128.
 Telegramm-Adr.: TIPPOTIP. Codes: Staudt & Hundius 1882/1891. A. B. C. 5th Edition.

Eigene Fabrik.
 Lieferung aller für den
 Tropengebrauch
 bestimmten Gegenstände
 in bester Qualität und nach
 den neuesten Erfahrungen.

Kostenanschläge und
 Kataloge werden auf
 Wunsch kostenlos und
 frei zugesandt.

The Germans to the front.
 (Eingetragene Schutzmarke).

Vertreter für **R. F. P. Huabner's Jagdbüro** in **Mombasa (Britisch-Ostafrika).**

Peters gegen v. Donat.

Einer der vielen Beleidigungsprozesse, die Dr. Peters gegen seine Widersacher angestrengt hat, hat durch folgendes Schreiben des Hauptmann v. Donat an den Rechtsbeistand v. Dr. Peters, Rechtsanwalt Dr. Rosenthal-München seine Erledigung gefunden: „Angehöriger der drei später ergangenen gerichtlichen Urteile:

1. Mühlberg 30. XI. 07 „Behauptungen, welche das subjektive Schuldbewußtsein betreffen, wurden zu Gunsten des Dr. Peters widerlegt“;
 2. Köln 22. I. 08 „Die Frage, ob Dr. Peters sich für berechtigt und verpflichtet halten konnte, die Todesstrafe auszusprechen, ist zu bejahen“;
 3. Breslau 14. III. 08 „Peters hat in dem Bewußtsein, sein gutes Recht auszuüben, und das Wohl der ihm anvertrauten Station zu wahren, also nicht aus ehrlosen Motiven gehandelt“;
- hat sich meine am 30. Juni und 10. Oktober ausgesprochene Ueberzeugung mobilisiert, sodas ich die ihr damals entsprungene Beleidigungen bedauere.“ — Auf diese Erklärung des Majors v. Donat wurden Strafantrag und Privatklage zurückgezogen.

Die Tätigkeit der Zentralauskunftsstelle für Auswanderer.

Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer in Berlin W. 9, Schellingstraße 4, hat im ersten Vierteljahre 1908 (1. Januar bis 31. März) in 2882 Fällen Auskunft an Auswanderungslustige erteilt, und zwar in 2082 Fällen schriftliche und in 800 Fällen mündliche. Beantwortet wurden insgesamt 4822 Anfragen über die verschiedenen Auswanderungsgebiete. Davon bezogen sich 3410 auf die deutschen Kolonien, und zwar auf Deutsch-Südwestafrika 1434, Deutsch-Ostafrika 691, Kamerun 220, Togo 199, Samoa 121, Deutsch-Neuguinea 75, Karolinen, Palau und Marianen 66, Kiautschou 56 usw.

Unter den fremden Auswanderungsgebieten steht Argentinien mit 323 Anfragen an der Spitze; dann folgen Südbrasilien mit 274, Kanada mit 102, Chile mit 92, die Vereinigten Staaten von Amerika mit 85, Nord- und Mittelbrasilien mit 53, Paraguay mit 37, Brasilien im allgemeinen 33, Mexiko mit 31, Uruguay mit 24, Bolivien mit 21, Peru mit 17, Britisch-Südafrika mit 15, Queensland mit 10, Ägypten mit 9, China und England mit je 8. Der Rest verteilt sich auf Ecuador, Guatemala, Venezuela, Kuba, Panama, Kolumbien, Honduras, Abyssinien, Alger, den Kongostaat, Madagaskar, Dahomey, Madeira, Sansibar, Marokko, Palästina, Indien, Japan, Afghanistan, Persien, die Philippinen, Sibirien, Turkestan, die Fidjis-Inseln, Rußland, Frankreich, Desterreich-Ungarn, Bulgarien, Serbien usw. usw.

Es gibt somit kaum ein Gebiet der Erde, über das nicht Anfragen eingelaufen und beantwortet wären.

Von den 1777 Anfragenden, die ihr Alter angaben, waren 194 weniger als 20 Jahre, 1192 zwischen 20 und 30, 294 zwischen 30 und 40, 77 zwischen 40 und 50 und 20 über 50 Jahre alt, und von den 1979 Fragestellern, die Angaben über ihren Familienstand machten waren 1372 ledig, 563 verheiratet und 14 verwitwet.

Nach dem Beruf waren unter den Anfragenden am stärksten die Kaufleute, Handwerker und Landwirte vertreten.

Bemerkenswert ist, das sich von den Anfragenden nur 395 als mittellos bezeichneten, während beinahe 1000 zum Teil über recht erhebliche Summen verfügten; z. B. 32 über 10 000 M., 36 über 15 000 M., 32 über 20 000 M., 14 über 30 000 M., 13 über 40 000 M., 8 über 60 000 M., usw. bis zu 450 000 M. hinaus.

Von den Anfragen kamen aus Preußen 1735, und zwar aus Brandenburg mit Berlin 804, aus der Rheinprovinz 171, Schlesien 106, Ostpreußen 105, Sachsen 100, Hannover 92, Westfalen 79, Hessen-Nassau 73, Schleswig-Holstein 72, Westpreußen 51, Pommern 42 und Posen 39.

An der Spitze der übrigen Bundesstaaten steht Bayern mit 252; es folgen das Königreich Sachsen mit 203, Hamburg mit 127, Württemberg mit 130, Baden mit 93, Hessen mit 35, Sachsen-Weimar mit 18, Braunschweig mit 14, Mecklenburg-Schwerin mit 13, Lippe mit 11, Bremen mit 10 usw.

Aus den deutschen Kolonien kamen 14 Anfragen, aus dem Auslande 193, davon 79 aus Desterreich-Ungarn, 18 aus den Vereinigten Staaten von Amerika, 18 aus Rußland, 15 aus der Schweiz, 12 aus England usw.

Die Zentralauskunftsstelle für Auswanderer erteilt kostenlos schriftliche und mündliche Auskunft.

Die Grundsätze der deutschen Kolonialpolitik.

Der „Daily Chronicle“ veröffentlichte einen längeren Aufsatz von Stead sowie ein Gespräch mit dem Staatssekretär Dernburg. Dieser habe bei seiner Anwesenheit in London eine Besprechung mit Jameson gehabt und an dem Frühstück in den Räumen der Chartered Company teilgenommen und in London auch den größten südafrikanischen Farmer

Ala Batlay getroffen. Dernburg habe bestritten, das er über den Bau einer Bahn von der Westküste nach Transvaal verhandeln wolle und habe hinzugefügt, der Bau von Eisenbahnen bedeute den Bau eines afrikanischen Reiches. Bauen Sie Eisenbahnen und Sie werden keine Kriege haben. Bald werden wie 3000 Meilen in Betrieb haben. Zwischen Deutschland und England besteht kein Streit; beide sind Verwalter eines weit ausgedehnten südafrikanischen Besitzes. Sie haben die gleiche Arbeit und machen oft die gleichen Fehler. Behalten wir stets die gleiche Sache im Auge: Zusammenarbeit, nicht Nebenbuhlerschaft ist mein Ideal. Ich bin glücklich, zu sehen, das so viele Engländer meine Ansicht teilen. In der Zollfrage für die deutschen Kolonien glauben wir an die offene Tür, und diesem Glauben entspricht unsere Praxis.

Deutsche Kolonien.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Häuptling Mechale von Onajena Ondonga ist am 28. April gestorben. Schon seit 10 Jahren kränklich und schon einmal totesagt, ist Mechale nun wirklich nach nur anderthalbtägigem ernstlicherem Kranksein gestorben, und zwar im Delirium. Er soll in letzter Zeit andauernd betrunken gewesen sein. Den nötigen Branntwein hat ihm ein deutscher Händler trotz des Handelsverbotes in die Hände zu spielen gewußt.

Mechale, ein grimmiger Feind deutscher Herrschaft, war im Gegensatz zu seinen Kollegen eine kriegerische, tatkräftige Natur. In seinem stiefen Körper wohnte ein starker, tatendürftiger Geist; man denke nur an seinen Ueberfall von Namutoni. Mit Mechale ist unstreitig der bedeutendste Häuptling der Ovambos dahingegangen, und durch seinen Tod ist das größte Hindernis deutscher Herrschaft weggeräumt. So ist auch die Mission Hauptmann Franke wesentlich erleichtert, der ja bekanntlich seit kurzem dort oben weilt, um die Ovambofrage zu regeln. Noch vor wenigen Wochen hat Mechale die Nachricht, er habe Franke gerufen, als Lüge erklärt und verlangt, Franke solle den Mann mitbringen, der diese Nachricht verbreitet. Im übrigen ist man in eingeweihten Kreisen fest davon überzeugt, das die genannten Verhandlungen sich in durchaus friedlicher Weise abwickeln werden. Einerseits ist das die Frucht des dreisten und energischen Vorgehens der Portugiesen, andererseits müssen wir das den finnischen und rheinischen Ovambo-Missionen danken, die treu zur deutschen Sache gestanden und ihren nicht geringen Einfluß auf die Eingeborenen stets in diesem Sinne ausgenutzt haben.

Die Schutztruppe von Südwestafrika wird im Laufe des Sommers noch mehr vermindert werden. So sollen im Juni und Oktober Heimtransporte abgehen, nachdem im August ein Abfuhrtransport die Ausreise angetreten hat. Im Oktober dürfte die Schutztruppe gegen den heutigen Stand um 800 Köpfe vermindert sein. Die Verpflegungskosten der Schutztruppe betragen jetzt noch pro Tag 8262 Mark; hierbei sind die Gehälter für Offiziere und Beamte nicht eingerechnet. Für militärische Bedürfnisse der Kolonie hat der Kolonialetat noch 25 Millionen ausgeworfen.

Die Einwohnerschaft des Ortes und des Bezirkes Windhuk hat sich in einer stark besuchten Versammlung vollständig mit der Stellungnahme der außeramtlichen Gouvernementsratsmitglieder in Sachen Landesrat einverstanden erklärt. Man fasste den bedeutsamen Entschluß, keine Vertreter zu einem Landesrat zu entsenden, wenn er so rechtlos tatsächlich ins Leben gerufen werden sollte, wie ihn der amtliche, von den amtlichen Mitgliedern des Gouvernementsrats angenommene Entwurf vorgesehen habe.

Mit Erkundung der geeignetsten Trace für die zukünftige Eisenbahn Windhuk-Gibeon ist gegenwärtig ein Vertreter der Baufirma Lenz & Co. beschäftigt. Wie die „W. Nach.“ melden, soll die Absicht bestehen, der Ersparnisse wegen eine möglichst geradlinige Richtung zu wählen. Unter diesem Gesichtspunkte soll eine gerade Linie von Windhuk nach Mariental und von hier weiter nach Gibeon vorgeschlagen worden sein, und zwar so geradlinig, das nicht einmal Rehoboth von ihr berührt, sondern etwa 40 Kilometer westlich von der Bahn liegen bleiben würde.

Wie schwer das Geldverdienen im Schutzgebiet geworden ist, erhellt aus der Tatsache, das die Schutztruppe an Frachtgeldern den Dachsen und Eselwagen nur mehr 5 Pfennig für den Zentner und Kilometer zahlt, während sie früher 7 Pfennig geben mußte. Dabei ist schon kaum mehr etwas für die Besitzer zu verdienen; trotzdem meldeten sich in Windhuk Frachtfahrer, die sich bereit erklärten, für 4 Pfennig sogar nach dem Süden zu fahren! Das ist natürlich ein Zeichen, das die Leute gezwungen sind, alles zu wagen, nur um sich über Wasser halten zu können.

Koloniale Volkswirtschaft.

Die jüngsten Zahlen über die deutsche koloniale Baumwollproduktion. Das Kolonialwirtschaftliche Komitee teilt mit, das nach den jüngsten Zusammenstellungen die Baumwollernte in Togo und Deutsch-Ostafrika im Jahre 1907 ca. 3000 Ballen gegen 1435 Ballen im Jahre 1906 betrug, das sich also die Produktion mehr als verdoppelt hat. Es ist dies gewiß, so schreibt das Komitee ein erfreuliches Zeichen dafür, das der Baumwollbau in unseren Kolonien die Anfangsstadien überwunden hat und nunmehr einer schnelleren Entwicklung entgegensteht. Das anschauliche Bild, das das Kolonialwirtschaftliche Komitee auf der Ausstellung von dem allmählichen Anwachsen der deutschen Baumwollproduktion durch gepresste Baumwollballen verschiedener Größe gibt, ist neuerdings durch einen die Ernte 1907 darstellenden Ballen vervollständigt worden.

Vom südafrikanischen Explosivstoffmarkt.

Zwischen der Nobelgruppe und der British South African Explosives Company, ihrem wichtigsten Wettbewerber im Sprengstoffgeschäft in Transvaal, herrscht seit längerer Zeit ein äußerst scharf geführter Konkurrenzkampf. Auf der letzten Generalversammlung des Nobel-Dynamits Trust Co. wurde mitgeteilt, das man den Gegner durch eine Unterbietungspolitik niederzuzwingen gedente und eventuell vor einer zeitweiligen Stilllegung des eigenen Werkes in Transvaal nicht zurückschrecke. Wie man von unabhängiger Seite hört, macht der andere Gegner des Nobel Trust, Kynoch Ltd. bereits sehr schlechte, das heißt nur sehr geringe, wenn überhaupt Nutzen lassende Geschäfte. Ueber die Position der British South African Explosives Co. wurden auf der jüngsten abgehaltenen Generalversammlung einige interessante Mitteilungen gemacht. Der Gewinn ist zwar 5500 Pstl. höher als im Vorjahre, das ebenfalls eine Steigerung um 4400 Pstl. anwies. Wenn gleichwohl die Gesellschaft die Dividende gekürzt hat, so verwies der Vorsitzende Lord Mibblesdale zur Erklärung dieser Maßregel auf „die Krise bedenklichen Charakters“, der die Gesellschaft unterworfen sei, weil sie zu den in Südafrika herrschenden Eisenbahntarifen „unmöglich einen Nutzen erzielen könne bei den von der Konkurrenz angebotenen und demnächst in Kraft tretenden Preisen“. Der südafrikanische Eisenbahntarif habe sie im Vergleich zu anderen in Südafrika domizilierenden Fabrikanten in Nachteil versetzt, soweit es sich um den Wettbewerb im Transvaalgeschäft handle. Die Verwaltung habe die Angelegenheit der Transvaalschen Regierung unterbreitet. Im Prinzip habe man eine wohlgenegte Beachtung gefunden, im einzelnen sei aber noch nichts entschieden. Immerhin habe die Regierung Rechnungsprüfer ernannt, welche mit einer eingehenden Untersuchung der ganzen Frage beauftragt seien. Unter diesen Umständen müßten eventuelle Maßregeln der Regierung abgewartet werden.

Westafrikanische Pflanzungsgesellschaft „Victoria“.

Wie wir einem Auszug aus dem Geschäftsbericht entnehmen, war die Entwicklung des Unternehmens im Jahre 1907 zufriedenstellend. Es trugen ca. 850,000 Kakaobäume. Der Ertrag pro Hektar betrug durchschnittlich ca. 450 Kg. getrockneter Bohnen. Die Ernte in Kakaos betrug 13,249 Säcke. An das Gouvernement Kamerun wurden Abgaben und Zölle im Betrage von 62,860 M. (51,139) gezahlt. Auf dem Gebiete der Gesellschaft sind 62 Km. Haupt- und Nebengleise ausgebaut. Die Bahn ist über Soppo-Bonganjo in die Molybdenpflanzung gelangt und wird nach Ufaka-Volifamba hin weitergebaut. Die von der außerordentlichen Generalversammlung am 9. März 1907 beschlossene Sanierung ist durchgeführt, es sind auf nom. 2,800,000 M. 50 pSt. ausgezahlt, außerdem die Aktien im Verhältnis von 3:2 zusammengelegt worden. Durch diese Transaktionen können außerordentliche Abschreibungen im Betrage von 2,898,119 M. vorgenommen werden. Das laufende Geschäftsjahr brachte einschließlich 125,321 M. (123,948) Vortrag aus dem Vorjahr einen Bruttoüberschuß von 570,626 M. (214,817). Nach Abschreibungen im Betrage von 54,847 M. (79,496) verbleibt ein Reingewinn von 515,779 M. (135,321). Daraus sollen 8 pSt. (0) Dividende verteilt und 280,224 M. (125,321) auf neue Rechnung vorgetragen werden.

STUHR'S CAVIAR
STUHR'S SARDELLEN



Marke **STUHR**

in Dosen
oder Gläsern

bleiben in
jedem Klima frisch.

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Kleine Nachrichten.

— Nüsse als Erreger der Schlafkrankheit
 Ueber die Schlafkrankheit schreibt Herr Oberst a. D. Spohr einem Freunde der „Eisenbahnzeitung“ mit Bezug auf einen Mitte April im Hamb. Fremdenbl. erschienenen Bericht über den Vortrag eines Gelehrten folgendes: „Die lange schreckliche Schilderung der Schlafkrankheit kommt post festum. Die Schlafkrankheit, welche ich bereits früher als eine Vergiftungskrankheit erkannt hatte, ist nun völlig entlarvt. Sie ist die Folge einer Vergiftung durch Kolanüsse, namentlich von solchen, die bereits Pilzbildung durch Rosten zeigen. Ihre Heilung wird in den ersten Stadien zweifellos durch Dampfbäder am einfachsten zu bewirken sein.“

Die „Eisenbahnzeitung“ ließ sich natürlich die Veröffentlichung der Spohr'schen Weisheit nicht entgehen.

Berichte.

aus allen Theilen Deutsch-Ostafrikas, sowie aus Mombasa, Zanzibar, Beira, Durban u. gegen Honorar gesucht.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Postnachrichten für Juni 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten.	Bemerkungen.
12	Ankunft des R. P. D. „Kronprinz“ aus Europa	Post ab Berlin 23. 5.
12	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Bombay	
13	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
13	Abfahrt des R. P. D. „Kronprinz“ nach Durban	
15	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
17	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	
20	Ankunft des R. P. D. „Feldmarschall“ von Durban	
20	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ von Ibo	
21	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Reichstag“ nach Bombay	
21	Abfahrt des R. P. D. „Feldmarschall“ nach Europa	Post an Berlin 10. 7.
21	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
24	Ankunft eines Gouv. Dampfers von den Südstationen	
24	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ von Bombay	
25	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kanzler“ über Nossibé nach Durban	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 17. 7.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 6.
28*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
29	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 5. 6.

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren.
 **) Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar

Hoch- u. Niedrigwasser im Hafen von Daressalam. (Monat Juni 1908).

Datum	Hochwasser		Niedrigwasser	
	n. m.	p. m.	n. m.	p. m.
1.	5 h 23 m	5 h 47 m	11 h 35 m	11 h 57 m
2.	6 h 06 m	6 h 24 m	—	0 h 15 m
3.	6 h 42 m	7 h 0 m	0 h 33 m	0 h 51 m
4.	7 h 19 m	7 h 38 m	1 h 10 m	1 h 29 m
5.	7 h 58 m	8 h 18 m	1 h 48 m	2 h 08 m
6.	8 h 40 m	9 h 02 m	2 h 29 m	2 h 51 m
7.	9 h 30 m	9 h 57 m	3 h 16 m	3 h 44 m
8.	10 h 30 m	11 h 02 m	4 h 14 m	4 h 46 m
9.	11 h 35 m	—	5 h 19 m	5 h 52 m
10.	0 h 08 m	0 h 39 m	6 h 24 m	6 h 54 m
11.	1 h 09 m	1 h 38 m	7 h 24 m	7 h 52 m
12.	2 h 06 m	2 h 32 m	8 h 19 m	8 h 45 m
13.	2 h 57 m	3 h 21 m	9 h 09 m	9 h 33 m
14.	3 h 45 m	4 h 10 m	9 h 58 m	10 h 22 m
15.	4 h 34 m	4 h 59 m	10 h 47 m	11 h 11 m
16.	5 h 23 m	5 h 48 m	11 h 36 m	—
17.	6 h 12 m	6 h 36 m	0 h 0 m	0 h 21 m
18.	7 h 0 m	7 h 24 m	0 h 48 m	1 h 12 m
19.	7 h 48 m	8 h 12 m	1 h 36 m	2 h 0 m
20.	8 h 36 m	9 h 03 m	2 h 24 m	2 h 50 m
21.	9 h 29 m	10 h 0 m	3 h 16 m	3 h 45 m
22.	10 h 30 m	11 h 04 m	4 h 15 m	4 h 47 m
23.	11 h 38 m	—	5 h 21 m	5 h 56 m
24.	0 h 13 m	0 h 47 m	6 h 30 m	7 h 03 m
25.	1 h 19 m	1 h 50 m	7 h 35 m	8 h 04 m
26.	2 h 17 m	2 h 44 m	8 h 31 m	8 h 56 m
27.	3 h 07 m	3 h 30 m	9 h 18 m	9 h 41 m
28.	3 h 51 m	4 h 12 m	10 h 02 m	10 h 22 m
29.	4 h 33 m	4 h 51 m	10 h 42 m	11 h 01 m
30.	5 h 10 m	5 h 28 m	11 h 19 m	11 h 37 m
31.	5 h 46 m	6 h 03 m	11 h 54 m	—

Am 7. 6. Erstes Viertel. — Am 14. 6. Vollmond. — Am 21. 6. Letztes Viertel. — Am 28. 6. Neumond —

Postnachrichten für Juli 1908.

Tag	Bezeichnung der Beförderungsgelegenheiten	Bemerkungen.
1*)	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach den Südstationen	
1)	Ankunft des R. P. D. „Max Brock“ von Zanzibar und Bagamojo	
2	Abfahrt des R. P. D. „Max Brock“ nach Europa	Post an Berlin 23. 7.
2	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 26. 7.
3	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ von Bombay	
3	Ankunft des R. P. D. „Admiral“ aus Europa	Post ab Berlin 13. 6.
4	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ über Bagamojo nach den Südstationen bis Ibo	
4	Abfahrt des R. P. D. „Admiral“ nach Durban	
6	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
8*)	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
11	Ankunft des R. P. D. „Windhuk“ von Durban	
11	Ankunft des D. O. A. L. „Kaiser“ von Ibo	
12	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Kaiser“ nach Bombay	
12	Abfahrt des R. P. D. „Windhuk“ nach Europa	Post an Berlin 31. 7.
14	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
16	Ankunft des R. P. D. „Khalif“ aus Europa	Post ab Berlin 26. 6.
17	Ankunft des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ von Bombay	
18	Abfahrt des D. O. A. L. Dampfers „Gouverneur“ über Mozambique nach Durban	
18	Abfahrt eines Gouv. Dampfers nach den Südstationen	
18	Abfahrt des R. P. D. „Khalif“ über Bagamojo und Zanzibar nach Kilwa	
19	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers nach Zanzibar und den Nordstationen	
24	Ankunft des R. P. D. „Bürgermeister“ aus Europa	Post ab Berlin 4. 7.
25	Abfahrt des R. P. D. „Bürgermeister“ nach Durban	
25	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Südstationen	
26	Abfahrt eines Gouv.-Dampfers über Bagamojo nach Zanzibar zum Anschluss an die französischen Postdampfer nach und von Europa	
27	Abfahrt eines französischen Postdampfers von Zanzibar nach Europa	Post an Berlin 16. 8.
27	Ankunft eines Gouv.-Dampfers von den Nordstationen und Zanzibar	
27	Ankunft eines englischen Postdampfers von Aden in Zanzibar	Post ab Berlin 3. 7.
28	Ankunft eines französischen Postdampfers aus Europa in Zanzibar	Post ab Berlin 8. 7.
28*)	Ankunft eines Gouv. Dampfers mit Europapost von Zanzibar	
30	Abfahrt eines englischen Postdampfers von Zanzibar nach Aden	Post an Berlin 23. 8.

Anmerkungen: *) Südtour wird nur bei besonderem Verkehrsbedürfnis gefahren.
 **) Ankunft in Daressalam ev. 1 Tag später, je nach Eintreffen der französischen Post in Zanzibar.

Betriebsergebnisse auf der Strecke Daressalam—Morogoro in Monat Mai 1908.

Monat	Beförderte Personen		Hunde	Fahrräder	Reisegepäck		Stück-Güter	Wagenladungs-güter	Grossvieh St.	Kleinvieh St.	Personen-kilometer	Tonnen-kilometer	Lokomotivkilometer			Wagenachskilometer			Gefahrene Züge	Einnahmen		
	Wei-sser	Far-bige			bezahl-tes	Frei-gepäck							Fahr-plan mässige Züge	Arbeits-Züge	Sonder-Züge	Fahr-plan mässige Züge	Arbeits-Züge	Sonder-Züge		Rp.	fl.	
1908					kg.	kg.	kg.	kg.														
Mal	405	2571	14	6	6420	2865	149290	120000	9	82	300428	47481,227	5512	6785	108	G. 4312 P. 53100	117481	864	A. 98 30	15004	67	

Angewiesung der Brutto-Einnahmen bei den Küsten-Vollämtern von Deutsch-Ostafrika im Mai 1908.

Gegenübergestellt dem gleichen Monat des Vorjahres.

Zollamt	Zölle für				Salz-Verbrauchs-Abgabe		Schiff-fahrts-Abgabe		Holz-schlag-gebühren		Neben-Ein-nahmen		Insgesamt		Vorjahr		Gegen Vorjahr Mehr		Gegen Vorjahr Weniger			
	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.	St.	fl.		
Tanga	45541	49.5	17.9	08	2671	01	30	—	26	10	254	66	50252	34.5	67003	13	47404	23	19598	90		
Bangani	9100	71.5	15.50	93	1	90	11	—	16	50	244	83.5	10925	88	14567	84	14905	82	—	—	337	
Bagamojo	19751	83	10116	29	120	60.5	37	—	23	80	69	44	30118	96.5	40158	62	53433	01	—	—	13274	
Daressalam	41748	31	6397	56.5	1161	87	46	—	—	—	2226	92	51580	66.5	68774	22	76558	83	—	—	7784	
Kilwa	2040	93	2229	60	—	—	51	—	134	45	52	81	4508	79	6011	72	14352	09	—	—	8340	
Uindi	15688	55	1614	61	6857	27.5	13	—	94	20	119	78	24687	41.5	32916	55	27963	34	4953	21	—	
Summe in Rupie	133871	83	23938	07.5	10812	66	188	—	295	05	2968	44.5	172074	6	229132	08	234617	32	24552	11	20737	
Summe in Mark	178495	77	31917	43	14116	88	250	67	393	40	3957	93	229432	08	—	—	—	—	—	—	—	—
Vorjahr: Mark	194940	53	31128	33	5643	90	272	—	1125	41	1507	12	234617	32	—	—	—	—	—	—	—	—
Mehr Mark	—	—	789	10	8772	98	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weniger Mark	16444	76	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

ED. STADELMANN
 Fernsprecher Nr. 24
 A B C Code 4th Edition
TANGA (D. O. A.)
 Import und Export - Commission.
 Vertretung der
 jeden Mittwoch und Sonnabend erscheinenden
 „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“, Daressalam
 sowie der in Daressalam erscheinenden
 Illustr. Jagdzeitung „Ostafrikanisches Weidwerk“
 Haupt-Agentur: **Internationaler Lloyd**
 Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin.
 Vertreter von europäischen Fabriken und Export-Firmen.

Maschinen für alle Zwecke
Pumpen-Anlagen.
 Motore, Fahrräder,
 Nähmaschinen, Schreibmaschinen.
Hausbedarf und Möbel.
 Seife, Kerzen, Farben, Lacke, Papier
 und Papierwaren.
Bureauaterialien. Leder, Schuhe.
 Nürnberger Kurz- und Spielwaren.
 Stoffe u. Wäsche. Bekleidungsartikel.
 Photogr. Materialien u. Chemikalien:
 Uhren und Musikinstrumente,
 Glaswaren.
 Lampen und Beleuchtungsartikel.

General-Vertreter:
der Sektellerei
Ewald & Co., Rudesheim.
 Depot und Verkauf:
 von Weinen in Fass u. Kisten,
 Cognac, Whisky, Bitter etc.
 Einkauf:
 sämtlicher Kolonial-Producte
 zu billigsten Preisen.

Ständiger Verschleiss
 von Usambara-Kaffee,
 Vanille
 und sonstige hiesige Landes-Products.
Bestellungen
 für jedwelche Waaren werden
 prompt und billigst ausgeführt
Correspondenz
 deutsch, englisch, französisch,
 italienisch, kiswahili.